Eröffnung des Möschberg als Haus der Schweizer Biobauern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **51 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-891916

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eröffnung des Möschberg als Haus der Schweizer Biobauern

sr. Was uns alle miteinander verbindet, ist unser gemeinsames Anliegen biologischer Landbau. Der Möschberg hat in der Geschichte und Entwicklung des biologischen Landbaus während Jahrzehnten eine wichtige Rolle gespielt. Die Menschen, die hier gewirkt haben, haben in dieser neuen Art, den Boden zu bebauen, aber mehr gesehen, als den Verzicht auf chemische Spritzmittel und den Wechsel zu einer andern Düngersorte.

Für sie stand eine grundsätzlich andere Lebenshaltung im Umgang mit der Natur im Vordergrund. Dies dürfte letztlich der Grund sein, warum der Möschberg eine Ausstrahlung weit über unsere Landesgrenzen hinaus entwickelt hat. Dies ist auch heute noch das Verbindende, obschon sich unsere Freunde im Ausland längst selbständig gemacht haben und obschon sich die jüngere Generation hier wie dort kaum mehr Rechenschaft darüber gibt, von wo die Impulse zu ihrem Tun ausgegangen sind.

Für uns alle hat biologischer Landbau wie angedeutet eine Dimension über das rein Fachliche und Methodische hinaus. Diese Dimension ist uns derart wichtig und scheint uns für die Weiterentwicklung ökologischen Gedankenguts über den immer noch kleinen Kreis der Biobauern hinaus von so zentraler Bedeutung, dass bereits vor 8 Jah-

ren der Entschluss gereift ist, einen Ort zu schaffen, an dem über diese grundlegenden Fragen nachgedacht wird und wo zukunftsfähige Konzepte und Lösungen erarbeitet werden können.

Welcher Ort hätte sich dafür besser geeignet als der Möschberg? Bis es jedoch soweit war, ist einige Hirnsubstanz verbraucht worden. Das Ergebnis liegt jetzt vor. Das heisst, es steht ein Gefäss bereit, das auszufüllen wir uns jetzt anschicken wollen.

Die Biobauern sind nicht mehr die Exoten von einst. Sie sind salonfähig geworden. Nicht trotzdem, sondern gerade deshalb ist es wichtig, sich nicht zurückzulehnen, sondern Haltung und Tun immer wieder kritisch zu hinterfragen. Die Eröffnungstage des Möschberg sind dazu eine gute Gelegenheit.

Wir haben Dr. Peter Moser, Historiker in Bern, gebeten, uns die ersten Fragen zu stellen. Die Aufgabe des Historikers ist es ja nicht nur, die Ereignise rückblickend chronologisch zu registrieren. Er wird sie immer auch in ihren Gesamtzusammenhang stellen und nach den Motiven fragen, die ihnen zugrunde liegen. Und er wird aus vergangenen Ereignissen Schlüsse für die Zukunft ziehen.

Red.

◄ *Das Kurshaus fügt sich harmonisch in den Weiler Möschberg ein.*

Stationen einer Metamorphose

Die Anfänge des Möschberg

1931 – 1. Spatenstich auf dem Möschberg

von links nach rechts:
Schüler, Fritz Bigler, Hans Müller, Ernst Anliker, ?

Die Bildungsoffensive, deren Zentrum der Möschberg werden sollte, ist nach dem Urteil des Historikers Peter Moser einmalig in der Schweiz. Sie begann bereits in den zwanziger Jahren mit Bauernheimatwochen im Schloss Hünigen, mit Jung-Bauern Landsgemeinden und der Bildung lokaler Weiterbildungsgruppen, wie die folgenden Zitate zeigen:

«Im Jahre 1927 hat die BGB (Bauern- Gewerbe- und Bürgerpartei), gestützt auf einen Beschluss des Leitenden Ausschusses, die Pflege der bäuerlichen Kultur und die Jugendbildungsarbeit in ihr Tätigkeitsprogramm aufgenommen.
Die Leitung erkannte, dass über das Bestehen und Gedeihen einer Partei nicht allein der politische Erfolg entscheidet. Sie muss von Ideen und einer weltanschaulichen Haltung getragen sein, wie dies Professor Laur schon 1918 betont hatte. Zur Erhaltung der bäuerlichen und gewerblichen Eigenart und zur Pflege der im Bauernstand vorhandenen kulturellen Werte schuf sie die Jugendbildungsarbeit, mit deren Durchführung sie Sekundarlehrer Dr. H. Müller in Grosshöchstetten betraute. Die Bauernheimatwochen hatten unter seiner Leitung Erfolge erzielt, so dass er der Parteileitung für diese Aufgabe als der geeignete Mann erschien.